Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 56. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 2. Februar 1861.**

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 31. Jan. Hier eingetroffene Nachrichtin aus Gaeta vom heutigen Tage melden, daß die Piemontesen in der vergangenen Nacht 2000 Bomben geworfen hätten, wodurch die Häuser nur wenig, die Festungswerke aber gar nicht gelitten haben. Heute wurde weniger geschossen. Seitens Piemonts wurde eine neue Batterie demaskirt, die aber immer noch in ziemlicher Entfernung liegt. Das piemontesische Geschwader, obschon verstärkt, liegt unbeweglich im Hafen.

Turin, 30. Jan. Die „Opinione" zeigt an, daß Farini, der Minister der öffentlichen Arbeiten, seine Demission gegeben hat. Dasselbe Journal veröffentlicht eine Depesche des Generals Goyon an den Intendanten von Rieti, in welcher der General erklärt, von der Bewegung der päpstl. Truppen gegen die Grenze nach Corese nichts gewußt zu haben. Die Regierung hat die Zurückberufung dieser Truppen angeordnet.

Turin, 31. Jan. Die „Gazette de Gènes" meldet aus dem Lager vor Gaeta vom 28. d., daß ein französischer Aviso-Dampfer ein Schreiben an den General Cialdini überbracht, welches einen Brief Napoleons an den König Franz einschloß, worin dem Könige das Aufgeben des Widerstandes angerathen wird, um sich die Erniedrigung der Kapitulation zu ersparen. Ein Parlamentär aus Gaeta überbrachte am 28. d. M. dem Admiral Persano einen Brief, vermuthlich die Antwort an den Kaiser. Das Feuer der Belagerer hat in Gaeta Verwüstungen angerichtet.

Turin, 30. Jan. Ein k. Dekret hebt das Generalkommando der Freiwilligen mit 1. Februar auf, verordnet die Transferirung des ganzen Corps nach Oberitalien längstens bis 15. Februar, die Uebergabe der Waffen und Geräthschaften vor der Abreise an das Generalkommando in Neapel. Die Division Türr ist nach Mandovi, Cosenz nach Asti, Medici nach Biella, und Bixio nach Vercelli bestimmt,

Wien, 1. Februar. Die heute erschienene „Presse" erwähnt eines circulirenden Gerüchtes, nach welchem es entschieden sei, daß Graf Rechberg zurücktrete und Erzherzog Rainer die Ministerpräsidentschaft übernehme. Nach den „Neuesten Nachrichten" werde die Publikation des Reichsrathsstatuts am 15. d. erfolgen.

Madrid, 29. Januar. Der Zuschlag der äußeren passiven Schuld hat heute stattgefunden. Die Submissionen zweier londoner Banquiers sind von der Regierung zu 18,40 à 19 angenommen worden.

Die „Corresponденzia" zeigt an, daß die Regierung mit dem Verhalten des spanischen Gesandten in Gaeta vollkommen einverstanden ist.

London, 30. Jan. „Daily News" veröffentlicht die diplomatische Correspondenz zwischen Preußen und England in Betreff Holsteins. Eine Depesche des Lord John Russell an den Gesandten in Berlin vom 8. Dezember setzt die Stellung, welche England dieser Angelegenheit gegenüber einnimmt, auseinander und verbreitet sich über die Mittel zur Pacifikation Holsteins. „England — heißt es wörtlich in der Depesche — hat Interesse an der Integrität Dänemarks und weder Rußland noch Oesterreich, noch der deutsche Bund haben das Recht, sich in die Einzelheiten der Verwaltung Schleswigs zu mischen, denn sonst würde es keine Rechte der Souveraine überhaupt und also auch keine des Königs von Dänemark mehr geben. Uebrigens wird England seinen Einfluß auf Dänemark dahin anwenden, daß die dortige Regierung den deutschen Interessen im Herzogthum Schleswig Garantie gebe.

Preußen.

K. C. Landtag.

7. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 1. Febr.

Präs. Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 2 Uhr. — Am Ministertische: v. Auerswald, v. Patow, Graf Pückler, Graf Schwerin. — Die Tribünen sind sehr zahlreich besetzt; das Publikum scheint die Adreßdebatte erwartet zu haben, in der Diplomatenloge ist der türkische Gesandte.

Die Abgg. Reichenheim und Genossen (Fraktion Vincke) bringen den Entwurf eines Gewerbegesetzes ein — geht an die durch 7 Mitglieder zu verstärkende Gewerbecommission —, die Abgg. Lietz und Gen. ihren Antrag wegen der Mennoniten (der Justizcommission überwiesen), und Abgg. Rohden und Gen. den (wiederholten) Antrag wegen Ermäßigung der Stempelabgaben bei verkäuflichen Ueberlassungen an Descendenten, — ebenfalls der Justiz-Commission überwiesen.

Die Bergwerks-Commission ist gewählt und hat sich constituirt: Vorsitzender Pinder, Stellvertreter Harkort, Schriftführer Karsten, Stellvertreter Neide, Overveg, Grundmann, Pape, Pieschel (Kalbe), Kreuz, Röhling, Strohn, Müller (Kreuzburg).

Der Antrag der Geschäftsordnungs-Commission, zu beschließen, daß der Abg. v. Bonin durch seine Wiederanstellung als Ober-Präsident Sitz und Stimme im Hause verloren habe, wird ohne Discussion angenommen.

Die Prüfung der Ersatzwahlen im 3. aachener Wahlbezirk, bei denen nach dem Referat des Abg. Ambronn Unregelmäßigkeiten vorgefallen sind, wird auf den Wunsch des Ministers des Innern ausgesetzt bis nach Eingang des Schreibens, welches derselbe in Bezug auf diese Sache vor einigen Tagen an den Präsidenten des Hauses gerichtet hat.

Die Abg. Rohden und v. Schellwitz ziehen ihre Anträge wegen Zusammensetzung der Grundsteuer-Commission zurück.

Es folgt die Vereidigung der bei der Eröffnung des Landtages noch nicht vereidigten Mitglieder; es sind gegen 60, darunter die Polen. Bei der Aufforderung an das Haus, sich zu erheben, bemerkt der Präsident, diese Aufforderung gelte auch für die Zuhörer auf sämmtlichen Tribünen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Adreßdebatte.

Zu dem Adreß-Entwurf sind mit Bestimmtheit außer dem polnischen Amendement zwei wesentliche Amendements von der liberalen Seite des Hauses zu erwarten, das eine zu dem Passus über die höhern Verwaltungs-Beamten, das andere zu den Sätzen über die deutsche Frage.

Berlin, 1. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben am 7. Januar d. J. allergnädigst zu verleihen geruht:

Das Kreuz der Groß-Komthure des königl. Hausordens von Hohenzollern in Brillanten: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General der Infanterie von Gerlach.

Das Kreuz der Groß-Komthure des königl. Hausordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant von Willisen, dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Hof- und Haus-Marschall Grafen von Keller, und dem Wirklichen Geheimen Rath, Kabinets-Rath Illaire.

Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub in Brillanten: Allerhöchstihrem Leibarzt, dem General-Stabsarzt der Armee und Geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. Grimm.

Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem einstweilen zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee gestellten Obersten v. Schlegell, und dem Geheimen Kämmerer Schöning.

Das Kreuz der Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, v. Brauchitsch, Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, v. Bonin, Allerhöchstihrem Leibarzt, dem General-Arzt Dr. Böger, attachirt dem Medizinal-Stabe der Armee, dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin Wittwe, Grafen v. Dönhoff, dem Kammerherrn, Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Finck v. Finckenstein, dem Kammerherrn, Oberst-Lieutenant a. D. Freiherrn v. Canitz und Dallwitz, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Costenoble, und dem Hof- und Dom-Prediger, Ober-Konsistorial-Rath Dr. Snethlage zu Berlin.

Das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten von Loewenfeld, Commandeur des Garde-Füsilier-Regiments, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten Grafen von Bismarck-Bohlen, Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant Grafen von der Groeben, Commandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zietensche Husaren) (Nr. 3), Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberst-Lieutenant von Tresckow, Commandeur des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments (Nr. 27), Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Commandeur der Leib-Gendarmerie, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major von Werder, Commandeur der Garde-Unteroffizier-Compagnie, Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major von Rauch und Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Major Grafen von Kanitz, so wie dem Stabsarzt Dr. Cammerer vom medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut.

Den Adler der Ritter des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Hof-Prediger Heym an der Friedenskirche bei Sanssouci.

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Garderobe-Intendanten Tiedtke, dem Kammerdiener Thiele (beide vom unmittelbaren Dienst Sr. Majestät des hochseligen Königs), und dem Schloß-Kastellan Woytasch zu Sanssouci.

Das silberne Kreuz des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Haushofmeister Kurs, den Kammerdienern Däcke, Arndt und Bernscht, den Leibjägern Ewald, Kniehase, Zeuschner und Klügel (sämmtlich vom Hofstaat Sr. Majestät des hochseligen Königs).

Die Advokaten Dumont, Lehmann, Carstanjen und Welter sind zu Anwalten, die drei ersteren bei dem Landgerichte zu Köln, der letztere bei dem Landgerichte zu Aachen, ernannt worden. (St.-A.)

✱ **Berlin,** 1. Febr. [Ueber die Ministerkrisis], von der in den letzten Tagen hier viel gesprochen wurde, die jedoch inzwischen, wie wir gestern meldeten, als beseitigt anzusehen ist, sowie über die letzten Vorgänge in der Adreßkommission des Abgeordnetenhauses meldet der berliner Corresondent der „Allg. Ztg.", mit dem Datum vom 29. Januar, folgende interessante Details: Am Sonnabend Abend sollte die letzte Sitzung der Adreßkommission stattfinden, um die Schlußredaktion des dem Professor Beseler übertragenen Adreßentwurfs vorzunehmen. Eine Stunde zuvor erhielt der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. Simson, ein vom gesammten Staatsministerium unterschriebenes Ersuchen, dringender Gründe halber diese Sitzung zu vertagen. Am Sonntag hatte darauf ein mehrstündiger Ministerrath statt, unter dem Vorsitz des Königs und im Beisein des Kronprinzen. In dieser Sitzung bat der Minister des Innern Graf v. Schwerin dringend und wiederholt um seine Entlassung, in welchem Fall der Finanzminister Herr v. Patow ihm folgen zu müssen glaubte. Als Grund wurden gerüchtweise scharfe Angriffe des Herrn v. Vincke, Mathis u. a. in der Adreßkommission, theils wegen Beibehaltung der sogenannten reaktionären Beamten, theils wegen der Militärreorganisation bezeichnet. Die Staatsministerial-Sitzung scheint zu einem festen Resultat nicht geführt zu haben, und am Sonntag Abend hatte man in Abgeordnetenkreisen bereits eine neue Minister-Combination, wonach der Kultus-Minister Hr. v. Bethmann ausscheiden, Graf Schwerin das Kultus-Ministerium, Hr. v. Patow das Ministerium des Innern, das neuernannte Mitglied des Herrenhauses Dr. Camphausen aus Köln das Finanz-Ministerium übernehmen, die andern Minister aber bleiben sollten. Am Montag ist es jedoch gelungen, die Differenzen auszugleichen; sämmtliche Minister bleiben im Amte, und wohnten am Abend vollzählig der Adreß-Commission behufs Schlußredaction des Adreßentwurfs bei. Wie sehr die Standpunkte sich in der Commission durchkreuzen, erhellt aus der Anekdote, daß bei einer Abstimmung die Abgeordneten Fock (Fraction Mathis), Blanckenburg (äußerste Linke), Reichensperger (katholische Fraction) und Berend (vorgeschrittenstes Mitglied der Fraction Vincke), also die allerentgegengesetztesten Parteien, zusammenstimmten, was Herrn von Vincke zu dem mit großer Heiterkeit aufgenommenen Sarkasmus veranlaßte: „Eine hübsche Whistpartie!" Ueber die Wahrheit der Vorgänge müssen wir die Garantie natürlich dem Correspondenten der „Allg. Z." überlassen.

Berlin, 1. Febr. [Vom Landtag. — Nationalverein. — Turnertag. — Dr. Auerbach.] Unter den bereits zahlreich eingegangenen Petitionen befinden sich auch zwei, welche von dem hiesigen Rechts-Anwalt Lewald ausgehen. Die erste derselben bittet um die Wieder-Ueberweisung der politischen und Preßprozesse an die Schwurgerichte. (Die gedachten Prozesse werden gegenwärtig vor einem Drei-Richter-Collegium verhandelt.) Die zweite Petition fordert die „dringlich gewordene Ergänzung des Amnestie-Decrets, wenn durch dasselbe der Wille des Königs vollständig erreicht und die Gerichte nicht zu Scheinverhandlungen und die Flüchtlinge nicht zu tendenziösen Erörterungen hinter uns liegender politischer Streitfragen gezwungen werden sollen." — Mehrere Blätter veröffentlichen heute eine von dem bekannten Statistiker Dr. Otto Hübner verfaßte Petition, eine Reform des Wahlgesetzes betreffend, deren Schluß dahin geht, „das Abgeordneten-Haus wolle das Wahlgesetz vom 30. Mai 1849 dahin abändern, daß die protokollarische Stimmgebung aufhöre und an deren Stelle das Ballot trete." — Wie uns aus Frankfurt mitgetheilt wird, ist der k. baiersche Gesandte v. d. Pfordten mit Abfassung des Berichts des politischen Ausschusses über den hessen-darmstädtischen Antrag in Bezug auf den National-Verein betraut. — Auch für das laufende Jahr steht ein deutscher Turnertag hier in Aussicht. Es soll in Berlin eine Zusammenkunft von Turner-Vereinen gehalten und damit zugleich das fünfzigjährige hiesige Jubiläum der deutschen Turnkunst begangen werden. (Bekanntlich eröffnete Friedrich Ludwig Jahn — der Turnvater — im Jahre 1811 hier seine Turn-Anstalt, nachdem er zwei Jahre vorher als Lehrer der Gymnastik in dem Plamannschen Institute in Berlin angestellt worden war. — Durch gewisse Zeitungen lief jüngst die Mittheilung, der auch durch seine Thätigkeit als politischer Schriftsteller im Jahre 1848 bekannte jüdische Novellist, Dr. Auerbach, sei zum Vorleser Ihrer Maj. der Königin ernannt worden. Wie die „N.-Pr. Z." hört, entbehrt diese Mittheilung der Begründung.

Berlin, 1. Febr. [Vom Hofe.] JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und die übrigen Prinzen des hohen Königshauses und andere fürstliche Personen begaben sich heute Vormittags um halb 12 Uhr in das Palais Sr. k. H. des Prinzen Albrecht und machten J. k. H. der Prinzessin Alexandrine, welche heute die Feier ihres neunzehnten Geburtstages begeht, einen Gratulations-Besuch. Heute Nachmittags 5 Uhr findet bei Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht zur Feier des Tages, der auch der Geburtstag J. k. H. der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande ist, Familientafel statt. — JJ. kk. HH. der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine begaben sich gestern Abends 5 Uhr nach Potsdam, nahmen mit J. Maj. der Königin Wittwe im Schlosse Sanssouci den Thee ein und kehrten darauf wieder hierher zurück. — Se. k. H. der Prinz Karl von Baiern trifft nach einer aus München hier eingegangenen Nachricht am Montag Vormittags mittelst Separattrains hier ein und wird bei J. Maj. der Königin Wittwe, seiner erlauchten Schwester, in Schloß Sanssouci einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. — Unter dem Vorsitz des Staatsministers von Auerswald versammelten sich heute Vormittags 10 Uhr die Minister im Konferenz-Zimmer des Abgeordnetenhauses zu einer längeren Berathung. (Pr. Z.)

Berlin, 1. Febr. [Trauer-Cour.] Gestern Nachmittag fand bei J. Maj. der Königin in den Parade-Kammern des hiesigen kgl. Schlosses Trauer-Cour statt, zu der die courfähigen Herren und die bei Hofe vorgestellten verheiratheten und verwittweten Damen, so wie die Stiftsfräulein, im Ganzen etwa 2500 Personen, geladen waren, Die hohen Herrschaften begaben sich bereits um 1 Uhr in das Schloß. und dort versammelten sich gleichzeitig die geladenen Herren und Damen in den für sie bestimmten Zimmern. JJ. MM. der König und die Königin erschienen bald nach 2 Uhr, und bald darauf begann die Cour vor J. M. der Königin, Allerhöchstwelche an der Seite Sr. M. des Königs auf der Estrade stand. Zuerst schritten die Prinzessinnen des kgl. Hauses, an der Spitze J. k. H. die Frau Kronprinzessin, an J. M. der Königin vorüber; dann folgten die kgl. Prinzen, geführt von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, und an diese schlossen sich die hier anwesenden Fürsten und Fürstinnen und die übrigen Herrschaften, die Generalität, das diplomatische Corps, die Landtagsmitglieder, an ihrer Spitze die Präsidenten Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und Dr. Simson. Se. M. der König verweilten so lange bei der Cour, bis die Damen des diplomatischen Corps J. M. der Königin ihre Huldigung dargebracht hatten, und begaben sich darauf in das Palais zurück. Die Trauer-Cour dauerte eine volle Stunde und hatte um 3¼ Uhr ihr Ende erreicht. J. M. die Königin richtete an viele Personen huldvolle Worte und zog sich alsdann zurück. (Pr. Z.)

[Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben.] Der vom Handelsminister eingebrachte Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben in den rechtsrheinischen Landestheilen liegt heute gedruckt vor. Derselbe bestimmt: „Der zwanzigste vom Ertrage der Bergwerke soll, soweit er nach den bestehenden Gesetzen eine allgemeine Staatssteuer ist, mit dem 1. Jan. 1862 um ein Fünftheil und sodann vom 1. Jan. jedes Jahres ab, in dessen Vorjahr diese Abgabe mit Hinzurechnung der Aufsichtssteuer die Summe von einer Million erreicht hat, um ein ferneres Fünftheil ermäßigt werden, bis er auf ein Fünftheil seines gegenwärtigen Betrages, oder Eins vom Hundert des Ertrages herabgesetzt ist. Die nach dem 1. Jan. 1862 eintretenden Ermäßigungen werden durch königliche Verordnung verkündet." — „Bei Feststellung und Erhebung der im § 1 bezeichneten Abgabe, welche fortan den Namen „Bergwerks-Abgabe" erhält, findet das nämliche Verfahren statt, wie bei der Ermittelung des Zwanzigsten, nach Maßgabe des Gesetzes vom 12. Mai 1851." — Wie es in den Motiven heißt, ist in Folge sowohl der durch das Gesetz vom 12ten Mai 1851 den Bergwerken in den rechtsrheinischen Landestheilen gewährten sehr bedeutenden Ermäßigung der Abgaben, als auch der seit 1852 beginnenden großartigen Fortentwickelung des Bergbaues und Hütten-Betriebes der Betrag jener Abgaben (nach einer starken Verminderung in den ersten Jahren) von 1856 ab in einer ziemlich gleichförmigen Stufenfolge derart gestiegen, daß er auf eine Million jährlich mit Sicherheit veranschlagt werden kann. Dieser Vermehrung der Abgaben entsprechend, hat die Bedeutung des Bergwerksbetriebes in Preußen, dessen Produktenwerth von 11 Mill. im Durchschnitt der Jahre 1847/50 bis auf über 33½ Mill. im Durchschnitt der Jahre 1857/59 gestiegen ist, in einer sehr raschen Progression zugenommen; die Abgaben-Ermäßigung hat gewiß zu diesem Aufschwung beigetragen, „indem dadurch die frühere außerordentliche Ungleichheit der Besteuerung in den einzelnen Provinzen ausgeglichen und den Unternehmern mehr Sicherheit gewährt wurde, um selbst bei ungünstiger Lage des Produktenmarktes die Konkurrenz bestehen zu können. Ueberhaupt nimmt jetzt Preußen hinsichtlich des Bergbaubetriebes nach England die erste Stelle in Europa ein, und es ist in volkswirthschaftlicher, finanzieller und politischer Hinsicht sehr viel Werth darauf zu legen, nicht nur diese Stelle durch möglichste Verminderung der einer weiteren Entwickelung entgegenstehenden Hindernisse zu erhalten, sondern auch weitere Fortschritte in der Production der mineralischen Rohstoffe, insbesondere des Eisens und der Kohle, anzubahnen, und dadurch der Industrie ein weiteres Feld zu bieten, wozu ganz besonders die unerschöpflich reichen Steinkohlen-Becken in Schlesien, Westfalen und der Rheinprovinz geeignet sind. Der Bergbau und der Hüttenbetrieb ist in dem vorigen Jahrzehent aus dem Zustande des Klein-Betriebes in den der Groß-Industrie übergeführt worden." Damit ist die Möglichkeit weggefallen, die Arbeiten, wie früher, bei schlechten Conjuncturen zu beschränken oder einzustellen; die Concurrenz ist größer geworden, die Debitskreise haben sich ausgedehnt; der Producent muß die Produktionskosten auf den geringsten Satz bringen und mit einem geringen Gewinn von der Maß- oder Gewichts-Einheit des Produkts sich begnügen, dagegen durch die Größe der Produktion den allgemeinen und gewöhnlichen Gewinnsatz von dem verwendeten Capital erlangen. Um die Existenz der Großindustrie zu sichern, sind billige und gute Communikations-Mittel, sowie die Erleichterung von Lasten, Abgaben und Beschränkungen nöthig. Bisher aber sind trotz der schon erwähnten Erleichterungen die Bergwerke in den rechtsrheinischen Landestheilen Preußens im Vergleich gegen die linke Rheinseite und gegen die übrigen Staaten, in welchen der Bergbau zu einer belangreichen Entwickelung gestiegen ist, noch immer mit den höchsten Staatsabgaben belastet. In den Concurrenzländern (England, Belgien, Frankreich, Oesterreich und anderen deutschen Staaten) sind fast ohne Ausnahme nach dem Vorgange Preußens die Bergwerksabgaben bis unter den im Gesetz vom 12. Mai 1851 bestimmten Satz herabgesetzt. Der Bergbau in den rechtsrheinischen Landestheilen befindet sich deshalb wegen der verhältnißmäßig hohen Besteuerung in einer schwierigen Lage. „Ueberdies hat die Mehrzahl der neuen großartigen Anlagen, welche mit einem sehr bedeutenden Kapitalaufwand und mit Benutzung der besten technischen Erfahrungen ausgeführt sind, zu dem allgemeinen und gewöhnlichen Gewinnsatz für das verwendete Kapital keine Aussicht. Ganz besonders werden diese bedenklichen Verhältnisse bei dem Eisenhütten-Gewerbe bemerkbar, da dasselbe nur bei möglichst niedrigen Selbstkosten, mithin bei möglichst billigen Rohmaterialien die auswärtige Konkurrenz bestehen kann; hierzu sind aber vor Allem billige Steinkohlen erforderlich. Auch für die meisten übrigen Gewerbe ist der Bezug billiger Steinkohlen eine Lebensfrage und der Steinkohlen-Bergbau an sich bedarf einer Aufhilfe, da derselbe die Konkurrenz sächsischer, belgischer und englischer Kohlen zu bestehen hat. — Zur Herbeiführung der Gleichförmigkeit in der Besteuerung ist vielseitig beantragt, die in den linksrheinischen Landestheilen bestehende verhältnißmäßige Steuer von 5% des Reinertrages auch in den rechtsrheinischen Landestheilen an Stelle des Zwanzigsten von dem Brutto-Ertrage einzuführen. Aber die Ermittelung des Reinertrages ist sehr schwierig, erfordert eine lästige Controle, erhöht das Verwaltungskosten erheblich, und ferner ist bei der jetzigen Finanzlage des Staats der so entstehende Ausfall nicht zu decken. Der jetzt vorgeschlagene Modus der Ermäßigung ist der einzige, welcher das Bedürfniß dieses wichtigen Industriezweiges mit dem Interesse der Finanz-Verwaltung thunlichst vereinigt. Im Verlauf der Zeit wird der rechts-rheinische Satz sogar unter den links-rheinischen hinabgehen, und alsdann die Frage zu erörtern sein, „ob die links-rheinische verhältnißmäßige Steuer nach dem Reinertrage auf die rechts-rheinischen Landestheile Anwendung finden, oder ob umgekehrt die durch den einfacheren, mit keinen Belästigungen verbundenen Erhebungs-Modus sich empfehlende Besteuerung nach dem Brutto-Ertrage auch auf die linksrheinischen Landestheile auszudehnen sein möchte." — Der mögliche Ausfall im Jahre 1862 wird, wenn die jedesmalige Ermäßigung nicht sofort durch eine entsprechende Vermehrung der Produktion auszugleichen ist, 166,666 Thaler betragen. Indeß werden einmal durch die beabsichtigte Reorganisation der Bergwerks-Behörden pptr. 65,000 Thaler gespart, und dann ist nach den bisherigen Erfahrungen eine baldige Steigerung der Produktion und damit der Abgaben mit Sicherheit anzunehmen. — Der Frage, ob für den Eisenerz-Bergbau der zwanzigste und die Aufsichtssteuer in den rechtsrheinischen Landestheilen, sowie die proportionelle Steuer

nebst dem Zusatz-Zehntel zu derselben im linksrheinischen Gebiet ganz zu beseitigen sei, ist auch erörtert, aber verneint worden; die rechtsrheinischen Eisenerz-Bergwerke seien schon in einer verhältnißmäßig günstigen Lage; auch sind die betr. Abgaben nicht so groß, daß ihre Aufhebung einen merklichen Einfluß auf die Selbstkosten des im Inlande fabrizirten Roheisens und eine wesentliche Besserung der gedrückten Lage der Eisen-Industrie zur Folge haben werde. Andererseits verkennt die Regierung die Nothwendigkeit nicht, die große Ungleichheit in der betr. Besteuerung zu beseitigen, und hat daher die Absicht, die gänzliche Entlastung des Eisenerz-Bergbaues von Abgaben (mit Ausnahme des Rezeßgeldes oder einer statt dessen einzuführenden Feldessteuer auf der rechten, und der fixen Steuer auf der linken Rheinseite) eintreten zu lassen, sobald im allgemeinen Interesse eine Ermäßigung der Sätze für den Eingangszoll des Eisens eintreten wird. — Mit der Bezeichnung der Bergwerksabgabe als einer „allgemeinen Staatsabgabe" will die Regierung „ausdrücklich aussprechen, daß hinsichtlich der entsprechenden, in den standesherrlichen Gebieten an den Bergherrn zu entrichtenden Abgaben eine Abänderung durch das Gesetz nicht beabsichtigt wird."

Ferner liegt der Gesetzentwurf, betreffend die Competenz der Ober-Bergämter, gedruckt vor. Diese Angelegenheit ist bereits in der vorjährigen Session vielfach besprochen worden. Der Gesetzentwurf führt eine vollständige Reorganisation der Verwaltung des Bergregals ein. In den Motiven ist der neue Plan kurz dahin zusammengefaßt: „Es soll künftig (unter Beseitigung der Bergämter) in jedem der vier Haupt-Berg-Distrikte ein kollegialisch organisirtes Ober-Bergamt mit der Stellung und dem Rang einer Provinzialbehörde (in Bonn, Dortmund, Halle und Breslau) geben, welchem für die Lokal-Verwaltung 1) die Revier-Beamten, 2) die Berg-Hypotheken-Kommissionen, 3) die Berg-Inspectionen für die Staats-Bergwerke, mit Einbegriff der für den ganzen Umfang der saarbrücker Steinkohlen-Gruben herzustellenden Verwaltung, 4) die Verwaltungen der Hüttenwerke des Staats und 5) die Staats-Salinen-Verwaltungen untergeordnet sein werden. Diese Ober-Bergämter haben zu ihren bisherigen Geschäften auch diejenigen Funktionen mit zu übernehmen, welche gegenwärtig die Bergämter noch auszuüben haben. Für die Lokalverwaltungen bleiben die Revierbeamten bestehen und treten zu dem Ober-Bergamte in dasselbe Verhältniß, in welchem sie bisher zum Bergamte standen. Ihre Zahl wird indeß voraussichtlich auch noch eine Verringerung erfahren können.

Emmerich, 31. Jan. Bei Babberich hat, der „Köln. Ztg." zufolge, ein Damm-Durchbruch von 40 Ellen Länge stattgefunden, und Elten ist dadurch überschwemmt worden. Wasserstand bei Emmerich 24½ Fuß. Das Rheineis hat sich um 2 Uhr Nachmittags in Bewegung gesetzt.

Italien.

[Vom Kriegsschauplatz.] Dem pariser „Moniteur" (vom 31. Januar) ist der Text der Erklärung zugegangen, welche Gaeta in Blokade versetzt. Admiral Persano stützt sich dabei auf das Motiv, daß Gaeta keine Handelsstadt sei, und daß man nicht den Handel der neutralen Mächte störe, wenn man einige Kauffahrtei-Schiffe verhindere, einen belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Nachricht von Unterhandlungen zwischen dem König Franz II. und dem General Cialdini, sowie von Aussagen neapolitanischer Deserteure werden unter dem 30. Januar von „Patrie" und „Pays" als ungenau und unbegründet erklärt. — Nach den letzten Nachrichten hat das Feuer auf beiden Seiten sehr nachgelassen. General Cialdini sei nach Turin gereist, um neue Weisungen in Betreff der kräftigen Fortführung der Belagerung zu holen.

Die „Patrie" vom 31. meldet ferner auf Grund einer Depesche aus Neapel vom 29. Jan., daß die Erhebung in den Abruzzen keineswegs unterdrückt ist, und daß der Kampf auf mehreren Punkten mit entschiedenem Erfolg fortdauert. Die Bourbonischen haben kürzlich in Abruzzo ulterior prima einen Vortheil errungen. Die Neapolitaner haben die momentane Abwesenheit des Generals Pinelli benutzt und, mit Hilfe der benachbarten Bevölkerung, einen Ausfall aus Civitella del Tronto gegen die zurückgelassenen Piemontesen gemacht. Es glückte der Garnison, die Belagerer zurückzuschlagen und sich auf's Neue mit Lebensmitteln und Munition auf 6 Monate zu versehen. Die Piemontesen schicken übrigens fortwährend Verstärkungen nach den Abruzzen; 11 Infanterie-Bataillone waren bereits dem General Sonnaz zur Verfügung gestellt worden, und 4 andere waren auf dem Marsche.

Ueber die in der Gegend von Sora- und den Abruzzen stattgefundenen reactionären Bewegungen bringt die „Köln. Ztg." aus Neapel, 27. Jan., folgende angeblich authentische Nachrichten:

„Castelluccio, 23. Jan. Man wußte mit Sicherheit, daß seit vierzehn Tagen und mehr zu Casamari, wohin sich seit längerer Zeit der Bischof von Sora begeben hatte, um dort die Reaktion einzuleiten, alle zerstreuten neapolitanischen Soldaten aufgehalten, bewaffnet und in den Klöstern der umliegenden Orte untergebracht wurden. Eben daselbst sammelten sich auch die Schaaren der reaktionären Bauern von Sora, Isola und Castelluccio, mit Luigi Alonzi an ihrer Spitze. Auch war man davon unterrichtet, daß sich dort höhere bourbonische Offiziere aufhielten, um die Streitkräfte zu ordnen, und demnächst mit ihnen durch den Gebirgs-Einschnitt von Castelluccio und Sora einzufallen. In der That hatten sich in der Nacht vom 19. Januar ungefähr 1000 Bewaffnete der Stadt Sora bis auf zwei Meilen genähert, jedoch aus Furcht vor den dort liegenden italienischen Truppen sich wieder zurückgezogen. Gleichwohl überschritt am 20. eine viel größere Anzahl die römische Grenze ganz in der Nähe, ohne jedoch weiter vorzudringen. Von all diesen Bewegungen war General Sonnaz genau unterrichtet. Am 22. unternahm er, vielleicht ohne den erhaltenen Nachrichten recht zu glauben, eine Rekognoscirung bis nach Casamari. Dort angekommen, stieß die Kolonne auf die regelrecht aufgestellten Vorposten und wurde, während von dem Kloster herab die Sturmglocke tönte, mit lebhaftem Feuer empfangen. Das vom Kloster kommende Feuer war am heftigsten. Dorthin zogen sich auch nach und nach alle Kämpfenden, ungefähr 1000, zurück, und setzten dort die Vertheidigung fort. Die Mönche schienen alle geflohen zu sein, da man eine große Zahl von ihnen auf der entgegengesetzten Seit das Kloster hatte verlassen sehen. Dies wurde nun von den Truppen des General Sonnaz mit Sturm genommen. Man fand darin mehr als einen Centner Pulver, mehrere Kugelformen, auf vierundzwanzig Kugeln auf einmal eingerichtet. Patronen und bourbonische Waffen und Kleidungsstücke aller Art, eben so viele Tausende in demselben Kloster gedruckter Proclamationen. Auch die dort aufgehäuften Mundvorräthe waren sehr bedeutend. Nachdem man alle diese Dinge herausgeschafft hatte, zerstörte und verbrannte man das ganze Gebäude von Grund aus. (Vergl. Rom.) Beinahe zu derselben Zeit wurde der Oberst Quintini, der mit seinen Truppen bei Tagliacozzo in Scurcola (bekannt durch Niederlage des letzten der Hohenstaufen) stand, von einer ihm dreimal überlegenen Macht auf das heftigste angegriffen. In weniger als zwei Stunden jedoch gelang es ihm, den Feind mit einem Verluste von 150 Todten und 30 Gefangenen zurückzuschlagen. Auf unserer Seite waren nicht mehr als 1 Todter und 8—10 Verwundete. Sofort nach der Ankunft der von Sonnaz erbetenen Verstärkungen, die bereits unterweges sind, wird man die errungenen Vortheile noch weiter verfolgen."

Dem „Indipendente" schreibt man aus Messina: „Man hat hier eine royalistische Verschwörung entdeckt, deren Fäden weit zu reichen scheinen. Der Vicomte de la Pierre de Noé und Graf St. Martin, welche unter Lamoricière und später unter Franz II. dienten, sind vor einigen Tagen hier angekommen. Dieselben wollten einen Vertrauten zu dem Kommandanten der Citadelle schicken, um diesen von ihrer Ankunft zu benachrichtigen und ihn um eine Zusammenkunft zu ersuchen. Durch die Unvorsichtigkeit des Vertrauten wurde der Plan der sardinischen Polizei verrathen, welche die genannten Herren verhaften und ihre Papiere mit Beschlag belegen ließ. Der französische Consul versuchte es bis jetzt vergeblich, die Freilassung der Verhafteten zu erwirken."

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Daß die Transaction mit der petersburger Bank sich zerschlagen hat, ist ein Ereigniß, das ungewöhnliche Sensation hervorbringt. Man betrachtet das Mißlingen des beabsichtigten Austausches von Silber gegen Gold zwischen Paris und Petersburg nicht wie ein finanzielles, sondern wie ein politisches Evenement. Man läßt es sich nicht ausreden, daß die Versagung der kaiserl. Genehmigung auf politischen Erwägungen beruht, auf einer Mißstimmung, die am petersburger Hofe gegen Frankreich besteht. In Wahrheit hatte das Geschäft als abgemacht gegolten. Das Banquierhaus Dutfoy-Kienen, das den Unterhändler machte, hatte die Sache als vollständig abgemacht betrachtet, in diesem Sinne den Gouverneur der Bank von Frankreich über den Handel informirt, und der Bericht des Gouverneurs an den Finanzminister ging von derselben Voraussetzung aus. Man bewundert den Scharfblick des Kaisers, der in diesem Falle vielleicht sehr erklärlich ist, da Napoleon III. von Dingen unterrichtet sein wird, die Herrn Forcade de la Rocquette fremd sind. Als Herr de Forcade den Abschluß des Geschäfts vortrug, fragte der Kaiser, ob Kaiser Alexander den Abschluß ratificirt habe? Als der Finanzminister erklärte, dieser Formalität sei noch nicht genügt, sie könne jedoch nicht ausbleiben, soll ihm der Kaiser entgegnet haben: „Machen wir auf keine Thatsache mit Bestimmtheit Rechnung, so lange wir sie nicht in der Tasche tragen." Wenige Stunden später meldete ein petersburger Telegramm dem vermittelnden Banquierhause, der Kaiser habe die Genehmigung versagt.

Amerika.

[Die Festungen in den Südstaaten], deren jetzt häufiger erwähnt wird, sind ihrer Zahl wie zum Theil auch ihrer Stärke nach ziemlich bedeutend. Es giebt deren 29 längs der Küste der Sklavenstaaten zwischen Baltimore und der Barrataria-Bai in Louisiana, die 3000 Geschütze enthalten und dem Staate gegen 15 Mill. Dollars gekostet haben. Dazu mehrere unvollendete Forts, verschiedene Arsenale und beträchtliche Waffensammlungen, die im Falle eines Bürgerkrieges schwer in's Gewicht fallen würden.

Das Fort Sumpter, dessen sich der entschlossene amerikanische Major Anderson mit seiner kleinen Mannschaft bemächtigt hat, um die hochverrätherischen Plane eines James Buchanan zu durchkreuzen, *) liegt ungefähr drei und eine halbe Meile von der aufrührerischen Stadt Charleston entfernt, auf einer künstlich geschaffenen Insel in der Mitte der ein und eine halbe Meile breiten Bay, unmittelbar an der Mündung derselben in den Ocean.

General Scott erklärt es für das beste Festungswerk der Vereinigten Staaten, ja selbst für das stärkste der Welt. Die künstliche Insel, auf welcher das Fort steht, ist von dem Steinschutt aus den Granitbrüchen Neu-Englands erbaut. Zehn Jahre lang ist daran mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Dollars gearbeitet worden. Das Werk selbst ist in fünfeckiger Form, zumeist von Ziegelsteinen aufgeführt. Die Mauern, welche scheinen, als ob sie sich direkt aus dem Wasser erhöben, sind fünfzig Fuß hoch und zehn Fuß dich; sie sind für drei übereinander liegende Geschützreihen eingerichtet, von denen die beiden untern sich in bombenfesten Casematten befinden. Die obere ist offen. Das untere Stockwerk ist für 42pfündige Bomben-Kanonen (à la Paixhans), das zweite für 8- und 10zöllige Columbiaden, das oberste für Mörser und 24-Pfünder bestimmt. Als Major Anderson das Fort besetzte, war es noch nicht zur vollen Ausrüstung gelangt, indeß darf man annehmen, daß die bereits vorhandenen Geschütze so weit hinreichen, um mit jedem Schuß mindestens 6000 Pfund Kugeln werfen zu können. Das Fort beherrscht vollständig die Stadt Charleston, die sich demselben gegenüber auf der Spitze einer Halbinsel erhebt, welche sich von Nord nach Süd erstreckt und im Osten von dem Fluß Cooper, sowie im Westen durch den Ashley begrenzt wird. Beide Flüsse vereinigt erweitern sich zur Bay von Charleston, in welcher voraussichtlich das nächste Kriegsspiel der Vereinigten Staaten stattfindet. Die Forts Pinkney und Moultrie, welches letztere Major Anderson eben verlassen und die beide von den Sonderbündlern der amerikanischen Union, den treulosen Carolinern, nunmehr besetzt sind, liegen in dieser Bay auf den Schutes- und Sullivan-Eigends. Jeder Angriff von Seiten der Stadt ist unmöglich; alle Kanäle, welche vom Meere nach Charleston führen, können von dem Fort Sumpter aus bestrichen werden. Weit genug von den Ufern entfernt, kann es von den Landbatterien daselbst nicht erreicht werden, während die Schußweite der Kanonen von dem Fort 3 englische Meilen beträgt.

Die einzigen Eingänge zum Fort sind die Schießscharten, durch welche immer nur ein Mann hindurch kriechen kann. Zwei Vertheidiger an jeder derselben können die größte Anzahl der Angreifer von außen abhalten.

Die mit Major Anderson eingezogene Garnison besteht aus neun Offizieren, einer Musikbande von 15 Mann und fünfundfünfzig Artilleristen. Die im Fort mit eingeschlossenen hundertundsiebenzig Arbeiter, die seit einigen Wochen mit der Armirung und Vervollständigung der Festung beschäftigt waren, werden wahrscheinlich einexercirt und für die Bedienung der Geschütze bald verwendet werden können. An Pulver und Munition ist ein großer Vorrath vorhanddn, so daß die Festung eine Belagerung von länger denn einem halben Jahr aushalten kann. Mit Proviant ist sie reichlich versehen. Künstliche Brunnen befinden sich innerhalb der Mauern, welche die Mannschaft mit hinlänglichem Wasser versorgen. Von der Seeseite her ist die einzige Möglichkeit vorhanden das Fort vermittelst Kriegsschiffen zu nehmen, da aber das Reich der südlichen Feuerfresser solche zur Zeit noch nicht besitzt, so ist es nicht nöthig, dieserhalb sich Sorgen zu machen.

Major Anderson wußte sehr wohl, als er Fort Moultrie mit seiner schwachen Besatzung verließ, daß er nicht im Stande sei, diesen zwar ziemlich stark befestigten, aber einem Angriff vom Lande leicht ausgesetzten Platz zu halten. Er überließ daher den Feuerrittern die den Vereinigten Staaten weniger wichtige Veste Moultrie, sowie das der Stadt nahe gelegene Kastell Pinkney, welches als Fort unbedeutend und etwa nur 20 Kanonen kleinen Kalibers begen mag. Er widersetzte sich dem Befehle des verrätherischen Präsidenten Buchanan: „sich defensiv auf dem Fort Moultrie zu verhalten", und rettete durch diese eben so eigenmächtige als ehrenvolle Handlung das sehr bedeutende Fort Sumpter für die amerikanische Union.

*) Die aus der lithographirten englischen Correspondenz gegebene Darstellung bezeichnet zwar den Präsidenten Buchanan als fest auf der Seite der Union stehend, und zwar fast allein von seinem ganzen Kabinet. Es ist aber aus seiner ganzen Politik, namentlich auch aus seiner letzten Botschaft, ersichtlich, daß er nur in Folge der Majorität in seinem Kabinet endlich gezwungen ward, für die Rechte der Union gegen die Trennungsgelüste des Südens einzustehen. Im Herzen wird er seiner alten Politik, die ihn zu den Sklavenstaaten zieht, treu geblieben sein. Die englische Correspondenz wirft das alles durcheinander.

Breslau, 1. Febr. [Wollbericht.] Das Wollgeschäft verlief im Jan. bei gedrückter Stimmung mit unbedeutenden Verkäufen; es wurden circa 2500 Ctr. verkauft, großentheils polnischer und russischer Wollen an Fabrikanten und Händler aus den näher gelegenen Fabrikorten, so wie an österreichische Fabrikanten und hiesige Commissionshäuser. Auch für England wurde einiges angeschafft. Bei so trägem Geschäft ist es natürlich, daß die Preise eine Kleinigkeit nachgaben. Das hiesige Lager bietet noch gute Auswahl in fast allen Gattungen von Wolle.

Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. Februar, Mittags 1 Uhr. 3proz. Rente 67, 90, Credit-mobilier 671.

Paris, 1. Febr., Mittags 1½ Uhr. 3proz. Rente 67, 95.

Paris, 1. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei Geschäftsstille zu 68, 10, fiel auf 67, 95 und schloß träge zu diesem Course. Liquidation: 67, 95, — 68, — 67, 90. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 95. 4½prz. Rente 97, 20. 3prz. Spanier 46⅝. 1proz. Spanier 40¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 471. Credit-mobilier-Aktien 762. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterreich. Kredit-Aktien —.

London, 1. Febr., Nachm. 3 Uhr. Consols 92. 1prz. Spanier 40¼. Mexikaner 23¾. Sardinier 81½. 5prz. Russen 104. 4½prz. Russen 91. Die Dampfer „Palestina", „Nova-Scotian" und „Glasgow" sind aus Newyork eingetroffen.

Wien, 1. Februar, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Effekten begehrt. 5proz. Met. 63, 75. 4½proz. Met. 52, 75. Bankaktien 718. Nordbahn 209, 50. 1854er Loose 82, 50. National-Anlehen 75, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 292, —. Creditaktien 158, 70. London 153, 75. Hamburg 116, —. Paris 60, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 194, —. Neue Loose 112, 50. 1860er Loose 80, 50.

Frankfurt a. M., 1. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs österreichische Effekten höher, schlossen matter. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 125½. Wiener Wechsel 75⅛. Darmst. Bankaktien 168. Darmst. Zettelbank 234. 5proz. Metall. 39¾. 4½proz. Met. 33⅞. 1854er Loose 52. Oest. National-Anleihe 46⅞. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 218. Oesterr. Bank-Antheile 542. Oest. Credit-Aktien 119. Neueste österr. Anleihe —. Oest. Elisabet-Bahn 117½. Rhein-Nahe-Bahn 24⅛. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97¾.

Hamburg, 1. Febr. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Recht feste Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 48¼. Oesterr. Credit-Aktien 50¾. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 80. Diskonto 2¼. Wien 118, 75.

Hamburg, 1. Febr [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts unverändert und stille. Roggen loco matt, ab Ostsee unverändert und geschäftslos. Oel pr. Mai 25¼, pr. Oktober 25¾. Kaffee unverändert.

Liverpool, 1. Februar. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ niedriger als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 33,400 B.

Berliner Börse vom 1. Februar 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe		4½	100⅛ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57		4½	100 bz.
dito 1853		4	95¼ B.
dito 1859		5	104½ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	85⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	115½ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	109¾ B.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz.
	dito dito	4	99¼ bz.
	Pommersche	3½	88¼ bz.
	dito neue	4	96 bz.
	Posensche	4	100¾ B.
	dito	3½	92¼ bz.
	dito neue	4	88¼ B.
	Schlesische	3½	88¼ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz.
	Pommersche	4	95¾ G.
	Posensche	4	91¼ bz.
	Preussische	4	94¼ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	95½ G.
	Sächsische	4	95¾ bz.
	Schlesische	4	94¼ bz.
Louisdor		—	109 bz.
Goldkronen		—	9. 4 bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	41 à 40¾ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	52¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	48½ u. etw. 49 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	48¾ à ½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	101¾ etw. bz. u. G.
dito 5. Anleihe	5	87¾ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85½ bz.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	91 B.
dito à 300 Fl.	5	93⅜ B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	44 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	73½ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16⅜ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	76 B.
Berg.-Märkische	4½	4	82 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	107 bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	108 G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	128 bz.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	100¼ bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	4	4	81½ G.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	125¼ bz.
Franz St.-Eisenb.	7	5	125½ à 126¼ bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	9⅘	4	124½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	187 G.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	31¾ G.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	95¼ à ¾ bz. (m. C. N. 3)
Mecklenburger	1½	4	43¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	4	4	93¼ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	42¼ bz.
dito Prior.	—	4½	100⅜ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	119½ bz.
dito B.	6 1/12	3½	107½ G.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	119½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	79¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	86½ G.
dito Prior E.	—	3½	74 B.
dito Prior F.	—	4½	93⅛ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	28 G.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	48½ B.
Rheinische	5	4	76 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior	—	4	84 G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	24 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75 G.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ B.
Thüringer	5⅙	4	98¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33½ G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	70 bz.
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	115 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	77½ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	63½ B.
Bremer „	5	4	97 G.
Coburg. Credit-A.	2	4	38 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	66½ G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	12½ à ¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	77 B.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21½ B. (i. D.)
Geraer Bank	3½	4	67 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	78 G.
„ Ver. „	4 7/12	4	97¾ G.
Hannov. „	5⅐	4	90 B.
Leipziger „	3	4	58⅛ G. (i. D.)
Luxembrg. „	4	4	78 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	77 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	63½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20 bz.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	51½ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	77½ G.
Preuss. B.-Anthl	6¾	4½	125½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75⅛ etw. bz. u. B
Thüringer Bank	—	4	50 bz.
Weimar. Bank	3½	4	69 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141½ bz.
dito	2 M.	140¾ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 18¼ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	64¾ bz.
dito	2 M.	64 bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	96⅞ bz.
Warschau	8 T.	87⅛ bz.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

Berlin, 1. Februar. Der neue Monat eröffnet mit einer festen, aber im Ganzen sehr geschäftslosen Börse. Die Tendenz war jedenfalls durchweg günstig und eher auf eine weiter steigende Richtung hinzielend. Den Beweggrund gaben wieder höhere, wenngleich auch von steigernder Valuta begleitete wiener Notirungen überdies die sich mehr und mehr verbreitende Meinung, daß der Friede für die nächste Zeit nicht unterbrochen werden wird. Das Vertrauen, das aus dieser Anschauung sich gewinnen läßt, hat indeß nicht Kraft genug, die Kauflust merklich anzuregen. Von österreichischen und einigen kleineren Spekulationspapieren abgesehen, in denen das Geschäft ziemlich belebt war, zeigte sich zwar im Allgemeinen mehr Begehr als an den letzten Tagen, namentlich für Eisenbahn-Aktien; Käufer gingen jedoch über die letzten Course nicht hinaus und Inhaber waren nicht geneigt, dazu abzugeben. Das beschränkte Geschäft, das unter solchen Umständen möglich war, ging daher sehr träge und schleppend vor sich. Der Geldmarkt ist nach Ablauf des Ultimo wieder flüssiger und wurden berliner Diskonten erster Klasse mit 2½ und 2⅝ % genommen, Bankplätze allerdings nicht unter 2¾.

Eisenbahnaktien waren fast durchweg fest; unter denen, die zu den letzten Coursen nur spärlich oder gar nicht zu haben waren, treten namentlich Rheinische mit 76 und Oberschlesische mit 119¼ hervor; über die gestrigen Course gingen die Gebote der Käufer indeß nicht leicht hinauf. Für beide Devisen waren die Aufträge nicht unbeträchtlich. Auch Oberschlesische B. blieben zum letzten Course (107½) gefragt.

Oesterreich. Banknoten stellten sich ⅛ Thlr. unter gestrigem Preis. Wiener kurze Briefe nahm man anfänglich auf Spekulation ¼ Thlr. höher zu 65, später wurde nur 64⅞ und 64¾ dafür angelegt, und blieb zu diesem Course wohl anzukommen; langes Wien wurde ebenso zuerst mit 64¼ gehandelt, im zweiten Theile der Geschäftszeit fanden sich Abgeber zu 64, und wurde auch dazu Manches umgesetzt, Warschau wurde ⅛ niedriger zu 87 umgesetzt und blieb dazu verkäuflich.

Für Minerva erhöhte sich das Gebot um ½ % auf 19¾; Thuringia war zu 91 gesucht. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 1. Febr. Weizen loco 70—82 Thlr. pr. 2100 Pfd., 83—84pfd. bunt polnischer 76 Thlr. ab Bahn pr. 2100 Pfd. verkauft. — Roggen loco 80—83pfd. 49⅜—49¾ Thlr. pr. 2000 Pfd. bezahlt, Febr. 48¾—49 Thlr. bez. und Gld., 49⅛ Thlr. Br., Febr.-März 48½—48¾ Thlr. bez. und Br., 48⅝ Thlr. Gld., Frühjahr 48¼—48⅜—¼ Thlr. bez. und Gld., 48½ Thlr. Br., Mai-Juni 48½ Thlr. bez. und Br., 48⅜ Thlr. Gld., Juni-Juli 48⅝ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 42—48 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Febr. 26¾ Thlr. bez., Frühjahr 27¼ Thlr. Br., 27⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni 27½ Thlr. Br., 27⅜ Thlr. Gld., Juni-Juli 27¾ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. Br., flüssig 11¾ Thlr. Br., Febr. und Febr.-März 11 13/24 Thlr. bez., 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., März-April 11 7/12 Thlr. Br., April-Mai 11⅝ Thlr. bez., 11⅔ Thlr. Br., 11 7/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12⅛ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld. — Leinöl loco 11⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20⅝ Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 20¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 21 Thlr. bez., April-Mai 21 5/24—¼ Thlr. bez. und Br., 21⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 21 5/12—½ Thlr. bez. und Br., 21 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 21⅔ Thlr. bez. und Gld., 21¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 22 Thlr. Br., 21⅞ Thlr. Gld.

Weizen etwas mehr beachtet. Roggen zur Stelle wenig verändert bei mäßigem Handel, Termine blieben fest gehalten, doch ohne wesentliche Aenderung. — Rüböl zu festen Preisen wenig Geschäft. — Spiritus anfangs unter dem Einfluß einer Kündigung von 290,000 Quart etwas matter, dann fest und höher.

Berichtigung. In dem Berichte vom 28. Januar muß die Notiz für flüssiges rohes Rüböl 11¾ Thlr. heißen.

≅ **Breslau**, 2. Febr. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in Kauflust und Preisen gegen gestern keine wesentliche Aenderung. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20½, Febr. 20⅓ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	78	85	90	93	Winterraps	86	90	94	96	98
Gelber Weizen	75	80	85	90	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	56	58	60	62	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	12 13½	14½	15½	17	
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.